

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Anzeigen-Blatt für Schierstein und Umgegend
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten) — (Schiersteiner Tagblatt)
(Schiersteiner Neueste Nachrichten) — (Niederwallener Zeitung)

Anzeigen
1. Seite die einseitige Kleinzeile
oder deren Raum 15 Bsp.
Für auswärtsige Besteller 20 Bsp.
Reklamen 50 Bsp.

Bezugspreis
monatlich 65 Bsp., mit Bringer-
lohn 70 Bsp. Durch die Post
bezogen vierteljährlich 2.10 Mk.
auschl. Bestellgeld.

Fernruf Nr. 164.

Erscheint: Dienstage,
Donnerstage, Samstage
und Sonntage.

Druck und Verlag
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.

Verantwortlicher Schriftleiter
Wilh. Probst, Schierstein.

Fernruf Nr. 164

Nr. 44.

Samstag, den 13. April 1918.

26. Jahrgang

Armentieres gefallen!

Großes Hauptquartier, 12. April. Amtlich. (W.B.)
Westlicher Kriegshauptplatz.

Armentieres ist gefallen. Durch die Truppen der Generale von Eberhardt und von Stetten von Norden und Süden umfaßt, ihrer Rückzugstraßen beraubt, kletterte die englische Besatzung — 50 Offiziere und mehr als 3000 Mann — nach tapferer Wehr die Waffen. Mit ihnen fielen 45 Geschütze, zahlreiche Maschinengewehre, große Munitionsmengen, ein Bekleidungs- und reiches andere Beute in unsere Hand. Nordwestlich von Armentieres gewannen wir Raum. Westlich von Armentieres marschierten die Truppen der Generale von Stetten und von Carlomag nach Abwehr starker mit zusammengefaßten Kräften gegen Steinwerd geführter Gegenangriffe und nach erbittertem Kampf um die 4. englische Stellung den Feind in Richtung Bailloul und Merville zurück. Merville wurde genommen.

Auf dem Südufer der Ys erkämpften sich die Truppen des Generals von Bernhardt den Uebergang über die Ys und stießen bis in Höhe von Merville vor.

Die Gesamtbeute aus der Schlacht bei Armentieres beträgt nach bisherigen Feststellungen 20 000 Gefangene, darunter 1 englischer und 1 portugiesischer General und mehr als 200 Geschütze.

Die Ueberwindung des verpumpten Trichterlandes in und vor unserer Ausgangsstellung des 9. April stellte höchste Anforderungen an die Truppen aller Waffen der vordersten Linie. An ihrem Gelingen haben Pioniere, Armierungssoldaten und die hinteren Divisionen hervorragenden Anteil.

Auf dem Schlachtfelde zu beiden Seiten der Somme entwickelten sich heftige Artilleriekämpfe. Französische Regimenter, die auf dem Westufer der Ys westlich von Moreuil anstürmten, brachen unter schwersten Verlusten zusammen und ließen 300 Gefangene in unserer Hand, die später durch französisches Artilleriefeuer vernichtet wurden.

Von den anderen Kriegshauptplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Das jetzt gefallene Armentieres war wie Arras und Ypern einer der festesten Punkte der englischen Front. Der nahezu 29 000 Einwohner zählende Ort war im Frieden unbefestigt, während der Dauer des Stellungskrieges aber zu einer nach feindlicher Ansicht uneinnehmbaren Festung ausgebaut worden. An der Ys gelegen, schien er durch diesen Fluß vor einer Umgehung von Süden her ebenso geschützt zu sein, wie durch den weit vorgeschobenen besetzten Ypernbogen im Norden. In diesem Verteidigungssystem schwache Stellen gefunden zu haben, war das Verdienst unserer Führung, die bei allen ihren Unternehmungen die Schonung der eigenen Truppen zur Vorbedingung der Ausführung macht.

Ohne auf die Folgen des Falles der wichtigen Stadt und auf den moralischen Eindruck, den er auf die Engländer machen muß, hier näher einzugehen, möchten wir nur folgende Tatsachen feststellen: Armentieres deckte das Hinterland des nur 19 1/2 Kilometer nördlich gelegenen Ypern, wie dieses Armentieres zu decken berufen war. Von Armentieres führt die große Nationalstraße über Nieppe, Bailloul, Hazebrood, St. Omer direkt auf Calais.

Die Engländer melden den Fall von Armentieres mit den Worten: „Unsere Truppen sind von Armentieres, das mit Gas erfüllt ist, zurückgezogen worden.“ — In Wirklichkeit ist die englische Besatzung von den Deutschen gefangen genommen worden.

Berlin, 12. April. (W. B.) Die festungsartig mit Betonwerken stark ausgebauten Stadt Armentieres hielt sich am 11. April trotz der immer umfassenderen Einschließung außerordentlich tapfer. Erst als in frühem Ansturm deutscher Truppen auch westwärts die Umklammerung des mächtigen Stützpunktes erreicht war, ergab sich der Rest der tapferen Besatzung, die während der Einschließung außerordentlich schwere Verluste erlitten hatte. Straßen und Stadtrand liegen voller Leichen. Die Beute an Maschinengewehren und Munition konnte bisher ebenso wenig festgestellt werden, wie die Bestände der übrigen eroberten englischen Depots. Unter den 45 Geschützen befindet sich außer zahlreichen schweren ein 34 cm-Eisenbahngeschütz. Die Gesamtbeute seit dem 21. März stieg nunmehr auf über 112 000 Mann Gefangenen

und über 1500 Geschütze. Die nach vielen Tausenden zählenden Maschinengewehre, die teils von den Deutschen sofort eingelegt wurden, lassen sich nicht annähernd übersehen. Die Tankbeute erhöhte sich von 100 auf 200.

Das Ueberschreiten der Ys

wird uns mit dem linken Angriffsfüßel wieder in weiterem Fortschreiten an den La Bassée-Kanal führen, der die Ys hart östlich der Stadt Aire im spitzen Winkel schneidet. Bethune ist damit aus der Nordflanke bedroht; auch nordöstlich Bethune scheinen wir schon ziemlich nah an die Stadt herangefommen zu sein. In absehbarer Zeit fallen damit wieder einige wichtige Bahnverbindungen des Feindes aus.

Der wichtigste Bahnknotenpunkt aber im Rücken der angegriffenen Front ist Hazebrood. Dort laufen strahlenförmig eine Menge Schienenstränge zusammen. Dorthin werden jetzt feindliche Reserven und Transporte jeder Art rollen. Um so wichtiger ist es, daß dieser Ort bereits von unserem wirksamen Fernfeuer belegt ist.

Die geschaffene Lage ist uns günstig; sie bietet Entwicklungsmöglichkeiten, über die zu sprechen noch verfrüht wäre. Eins aber steht schon fest: Die Schlacht bei Armentieres ist ein großer Sieg.

Ein ganzes Offizierkorps als Trägertrupp.

Mit fast übermenschlicher Hingabe und Energie arbeitet jedermann auf dem neuen Schlachtfelde von Armentieres bei Ueberwindung der ungeheuren Schwierigkeiten in dem verpumpten weglosen Gelände. Alles wetteifert, um den Munitionsnachschub für die Artillerie, die Verpflegung und die Kampftruppe sicherzustellen. Das Offizierkorps eines erprobten Regiments mit dem Regimentalkommandeur an der Spitze trat beim Begebau als Träger mit ein und schleppte viele Tausende Böhlen heran.

Das feste Bollwerk der englischen Stellung Armentieres war durch drei betonerte und ausgebauten Linien nach Osten zur hartnäckigsten Verteidigung eingerichtet. Diesen festungsartigen Stützpunkt mit der ebenfalls stark besetzten Stadt in der Front anzugreifen, hätte enorme Verluste gekostet. Deshalb wurde von der deutschen Führung dieses Bollwerk durch umfassen den Angriff von Norden und Südwesten eingeschlossen, mit allen dort befindlichen Truppen. Die Abschneidung Armentieres bildet in der Schlacht beiderseits der Ys ein Meisterstück für sich.

Nach die Hälfte.

„Atlantis“, New York, vom 17. Februar enthält folgendes Telegramm aus Washington: „Senator John D. Weeks erklärte am 5. Februar im Kongreß, daß die in Europa befindlichen amerikanischen Truppen kaum 54 Prozent der vom Kriegsminister Baker für diesen Zeitpunkt vorausgesagten Zahl ausmachten.“

Und dazu boten die Versprechungen des Kriegsministers nur einen ganz kleinen Bruchteil dessen, was Wilson und die Presse den Gegnern an Hilfe versprochen haben.

Die amerikanischen Gasmasken.

Das „Wall Street Journal“ (New York) vom 21. Dezember 1917 berichtet: „Von der amerikanischen Front in Frankreich wurden 200 000 Gasmasken als völlig wertlos zurückgeschickt. Diese Masken waren in den Vereinigten Staaten angefertigt worden. Die amerikanischen Soldaten erhielten teilweise englische und französische Gasmasken.“

Frankösische Vorsicht.

Man traut in Frankreich den amtlichen Berichten nicht nur nicht mehr, die Presse warnt sogar vor ihren eigenen Uebertreibungen. So sagt der ehemalige Radikalsozialist Herve: „In unseren Zeitungen liest man enorm hohe Zahlen der feindlichen Verluste: Hindenburg verfügte überhaupt nur noch über einige wenige frische Reserve divisionen. Geben wir uns keinen Täuschungen hin. Gewiß sind die deutschen Verluste laut Berichten von Augenzeugen außerordentlich gewesen. Aber der deutsche Generalstab hat diese große Offensive nicht unternommen, ohne ein riesiges Menschenmaterial dazu angelamelt zu haben. Er muß aus Rußland viel größere Manövriermassen herangeführt haben, als allgemein angenommen wird. Auch werden die österreichisch-ungarischen Armeen ihm beträchtliche Kontingente zugesandt haben. Und dann dürfen wir nicht vergessen, daß infolge der starken Geburtenzahl in Deutschland jeder neue Jahrgang die doppelte Anzahl Rekruten liefert als in Frankreich und daß sie ihre Klasse 1919 längst eingestellt haben. Hindenburg wird ohne Rücksicht auf die Verluste seine Truppen

in großen Massen in die Schlacht werfen. Er findet es paratamer, in einer Offensive, die vielleicht das Schicksal des Krieges entscheiden kann, während weniger Tage 300 000 Mann zu opfern, als 600 000 Mann während mehrerer Monate in Defensivstellungen, die doch nur negative Resultate bringen können, zu verlieren. Das Prinzip der Deutschen ist der Masseneinsatz. Ihre Strategie besteht in dem großangelegten, sturmflutartigen, brutalen Angriffe. Wo sie den Angriff begonnen und ihre großen Fortschritte gemacht haben, das heißt zwischen dem Somme- und Oise-Fluß, dort und nirgends anders werden sie alle ihre Reserven einsetzen, ihre gesamte große Artillerie, Tanks und alle Hilfsmittel massieren.“

Sie trauen den Berichten nicht.

Unter der Ueberschrift „Warum nicht die volle Wahrheit?“ schreibt Renaudel in der „Humanité“:

„Man darf sich wohl einigermaßen wundern, daß unsere Berichte nicht die volle Wahrheit wiedergeben. Die gestern früh veröffentlichte Meldung kündete an, daß Moreuil wiedergewonnen sei, am Abend vorher hatten wir nichts von einem weiter südlich erfolgten Vorstoß der Deutschen erfahren, der sie in Besitz von Aubillers, Grivesnes, Cantigny und Menicourt gesetzt hatte. Der englische Bericht hatte das mitgeteilt, durfte aber bei uns nicht veröffentlicht werden. Ähnliches kommt öfters vor.“

In England dagegen dürfen Blätter wie die „Times“ die deutschen Berichte mit den Gefangenen- und Beutezahlen bringen. Könnten wir nicht ebenso behandelt werden?“

Nun, der Sozialist Renaudel weiß die Antwort schon selber: Der französische Ministerpräsident Clemenceau, der anderen so frech Lüge vorwirft, will sich volle Lügenfreiheit wahren.

Der österreichische Kriegsbericht.

Wien, 12. April. Amtlich wird verlautbart:
Im Gebirge beiderseits der Brenta erhöhte Kampftätigkeit. Der Chef des Generalstabes.

Ruf aus dem Westen.

Von Leutnant d. R. Otto Kiehl.

Die deutsche Stunde hat geschlagen!
Wir sind aus den Gräben gestiegen und alle Hoffnungen wollen sich erfüllen. Wir drängen, kämpfen, stürmen, siegen!

Die feindliche Sturmfront ist zerbrochen, ihre Quader fallen auseinander, ihre Ruinen werden überannt.

Die Feuerwalze unserer Artillerie rollt vorwärts. Die Zeit steht nicht mehr still. Alles ist in Bewegung, alles ist flut.

Unaufhaltsam quellen unsere Divisionen aus der Siegfriedfront. Eingende Herzen tragen sie gegen den Feind. Der Geist von 1914 ist erwacht, die alte Begeisterung lodert. Sie kennen keinen Halt und kein Verhinder. Ueber Meilen tragen sie die Schlacht, über das Blutfeld des Sommeringens stoßen sie in Frankreichs Herz.

Das Gottesgericht kommt über die Kriegsverlängerer, mit Leichenbergen opfern sie ihrem Wahn.

Britanniens Brigaden wanken, und Frankreichs Divisionen stürzen in den Strudel. Die deutsche Lava zerfließt die Fundamente ihrer Führung und erschüttert den Willen ihrer Wehr. Ihre Kraft ermattet, unsere Stärke wächst! Helatomben lassen sich opfern, aber unerbittlich ist der Krieg, den ihr Frevel in die Welt warf. Der Gott des Rechtes ist noch immer der Stärkere. Und dieser Gott ist mit uns!

Die prüfende Zeit unserer sittlichen Kraft ist vorüber. Das Golgatha unseres Heeres ist vollbracht. Tausend Tage waren wir in den Gräben. Tausend Tage und ebenso viele Nächte! Aber wir hielten fest am Glauben an unsere Kraft, und die Hoffnung unseres Sieges ließen wir uns nicht nehmen. Die Ungebuldrangen wir nieder. Wir zählten nicht die Stunden, wir rechneten nicht nach Tagen, wir wußten nichts um Wochen und vergaßen die Jahre. Wir waren Pflicht und Wille, Tat und Zuversicht. Wir wurden nicht müde, zu kämpfen und zu ringen. Wenn die Nächte nach der Heimat schrien, waren wir wach, und wenn die Tage nach euch brüllten, konnten wir nicht ruhen. Wir kauerten uns in schleimige Trichter, wehrten ab und warteten. Denn die Stunde mußte kommen, diese Stunde der großen Auferstehung! Wir riefen es euch zu, wenn ihr wanken wolltet und feindlicher Zweifel zu euch kam. Und ihr standet mit uns! Ihr schafftet durch die Nächte, in denen wir kämpften, ihr arbeitetet durch die Tage, in denen wir

rangen. Er wartet der Arm, der uns den Bogen spannte, die Tat, die unserem Willen Kraft gab!

Es geht vorwärts!

Wie eine Erleuchtung kommt dieses Wort in die starrten Stellungen, in diese Peripherie des Deutschseins, die eure Väter, Söhne, Brüder und Männer seit den dunklen Herbsttagen 1914 hielten. In stillen Nächten schärften sich das Schwert: in stillen Nächten schafften Millionen und Abermillionen Hände am Werke der Machtmittel. Großes wuchs auf, und Gewaltiges wurde. Und jeder half mit: Ihr in der Heimat und der letzte Trainfsoldat an der Front. Ein einziger heiliger Wille lag in dieser Zeit: der Wille, zu vollenden, was begonnen, den deutschen Sieg zu erringen, den Frieden zu erzwingen.

Das waren die Nächte, in denen das deutsche Herz so laut pochte, daß keiner ruhen wollte, daß sich die Freiwilligen zu Erkundungen drängten, die Alten, die mit den Augustosen von 1914 ins Feld gezogen waren, und die Jungen, die eben ankamen und noch frische Märzweiden in den Gewehrläufen trugen. Alle drängten sie sich, und alle wollten vor. Und alle halfen am Gelingen. Unvergessen sollen auch die Helden sein, die in diesen Tagen von den Feinden gefangen wurden und sich nicht zwingen ließen, zu verraten, was sie gesehen hatten.

So schritt der Siegfriedgeist zur Siegfriedrüstung, und die Treue seiner Mannen war ihm die Tarnkappe seines Geheimnisses.

Und dann kam der Tag!

Eine Rakete fuhr gegen den Himmel. Rot und gelb und blau trieben ihre Sterne über den frühen Morgen. Der deutsche Horizont loderte auf, und die Luft sang das stählerne Lied unserer Kraft. Gas und Gift zerpeitschte die britischen Batterien, und Eisenfäuste stampften in die britischen Gräben. Und in dem Orkan von Feuer, Farbe und Leuchten, von Heulen, Donnern, Krachen, Klirren, standen die deutschen Soldaten auf und machten sich bereit. Sie trugen das leichte Sturmgewand des guten Gewissens, und ihr Blut wogte in der Freude dieser Stunde.

Alle Minuten vor einem Sturm sind Ewigkeit. Wohl dachte noch mancher an die Heimat zurück und dankte ihr, daß sie diesem Tage die Waffen gab. Dann aber schlugen alle Herzen vorwärts, und endlich trat die Reihe von Tausenden an.

Noch einmal fuhr eine Rakete in den dichten Nebel, aber ehe sie noch ihre Sterne warf, kletterten die Massen aus den Gräben der tausend Tage und stürmten mit dem Jubel von Langemarck gegen den bittersten Feind des Friedens...

Die Geschichte schreibt ihr gewaltigstes Kapitel. Die große deutsche Stunde hat geschlagen.

Seht mit, ihr in der Heimat, daß der Schlusssatz laute: „Der Deutsche ist nicht zu besiegen und wenn die Welt voll Teufel wäre!“

Horch auf!

Hört ihr in den herrlichen Berichten dieser Tage den Ruf der Front?

Die Herzen empor! Die Hände zur Arbeit! Das Geld dem Vaterlande!

(Auf dem Felde der Kaiserschlacht, 25. März 1918.)

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Deutsche Kraft und deutsches Geld
Siegreich gegen alle Welt!

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Sie wollten keine Offensive.

Die Serben und Griechen wollten nicht.

An der Salonikifront hatten die Gegner eine große Offensive geplant. Sie wollten, wenn möglich, gleichzeitig nach Osten in Thrazien nach Nordwesten von den großen mazedonischen Seen aus vorgehen. Das griechische Heer und die serbischen Truppen, die nach einer äußerst schwierigen und ermüdenden

Reise von über zwei Monaten aus Süd-Rußland über Archangelst Ende Februar auf Korfu angekommen sind, sollen sich daran beteiligen. Die Serben, ungefähr 10 000 Mann, sollen die Russen ersetzen, die sich, trotz aller Drohungen, entschieden weigern, weiterzukämpfen, und die denn auch aus der Front zurückgezogen wurden. Sie und die Griechen sollen auf dem westlichen Flügel die Italiener ersetzen, die zum größten Teil aus Albanien nach ihrem eigenen Kriegsschauplatz zurückgezogen worden sind. Weiterhin sind die Griechen dafür bestimmt, die auf dem östlichen Flügel im Interesse des Expeditionsheeres in Palästina stark geschwächten britischen Streitkräfte aufzufüllen und dann an der Wiederoberung des Gebietes von Serres, Drama und Kavalla mitzuwirken.

Aber weder die Serben noch die Griechen zeigen die geringste Lust, den britischen Verstärkungen nachzukommen. Die 10 000 Serben befinden sich denn auch noch auf Korfu. Mit der Mobilisierung des griechischen Heeres geht es nicht recht vorwärts, trotz der draconischen Maßregeln, mit denen Venizelos sie durchzusetzen versucht, und trotz der Hinrichtungen an verschiedenen Orten von solchen Leuten, die die Einberufung der älteren Jahrgänge verhindern wollen.

Augenblicklich befinden sich nicht mehr als 60 000 Griechen an der Front.

Trotz dieser unangenehmen Zwischenfälle soll General Guillaume nach den bestimmten Erklärungen der Ueberläufer und der Kriegsgefangenen fest entschlossen sein, die in London dringend gewünschte Offensive zu beginnen, sobald die Seestreitkräfte, die sie unterstützen sollen, und die auch die nötige Ergänzung der Munition und des Kriegsgerätes mitbringen werden, eingetroffen sind. Sie werden uns gerüstet finden.

Widerpenfliche Parlamentarier werden verhaftet.

Der serbische Ministerpräsident Basitsch hatte nach einer Mitteilung, die Opposition im Parlament bilde eine Gefahr dafür, daß ein Sonderfriede Serbiens zustande käme, die telegraphische Weisung (!!) von London erhalten, die oppositionellen Parlamentarier kurzerhand zu verhaften. Die Mitglieder der oppositionellen Parlamentshälfte sind jetzt im Achilleion, dem ehemaligen Besitztum des deutschen Kaisers, auf Korfu gefangen.

Die Entwaffnung der russischen Flotte.

Gegen bolschewistische Uuertreiberei

hat das deutsche Auswärtige Amt an die maximalistische Regierung Lenins in Moskau folgendes Telegramm gerichtet:

„Gemäß Artikel 5 des Friedensvertrages hat Rußland sich verpflichtet, seine Kriegsschiffe nach den russischen Häfen zurückzuziehen oder sie unverzüglich zu entwaffnen. Tatsächlich befinden sich noch zahlreiche russische Kriegsschiffe in Kriegsausrüstung außerhalb der russischen Häfen, und zwar insbesondere in den Häfen Finnlands, was dem Artikel 6 des Friedensvertrages zuwiderläuft. Im Einvernehmen mit der finnländischen Regierung schlägt die kaiserlich deutsche Regierung vor, die Entwaffnung der außerhalb der russischen Häfen im Baltischen Meer befindlichen Kriegsschiffe in Angriff zu nehmen. Unter vorläufiger Entwaffnung versteht sie die Entfernung von Verschüssen, Kanonen und Minenkapfeln. Die kaiserlich deutsche Regierung drückt den Wunsch aus, daß die vorläufige Entwaffnung in wenigen Tagen, jedenfalls bis zum 12. April mittags, beendet sein wird. Andernfalls behält sie sich das Recht vor, Maßnahmen im Einvernehmen mit Finnland zu ergreifen.“

Die russische Flotte, unter deren Personal die Entente zur Zeit eine rücksichtslose Agitation entfaltet, ist natürlich in mobilem Zustande eine ständige Bedrohung des Friedens, selbst wenn Lenin das nicht will.

Die Frage ist nur, ob Lenin die Kraft hat, den Frieden durchzuführen. Wenn nicht, wird es schnell auf andere Weise geschehen.

Neuer berichtet aus Petersburg vom 11.: Freitag verließen sämtliche russischen Kriegsschiffe die finnische Hauptstadt Helsingfors; sie wurden abends in Kronstadt erwartet.

Aus Petersburg wird gemeldet: Im ganzen sind 250 russische Schiffe, darunter Linienfahrer, Kreuzer und Transportschiffe von Helsingfors nach Kronstadt abgefahren. Das erste Geschwader hat Kronstadt schon erreicht.

Weitere Landungen in Finnland.

Eine kleine deutsche Truppenmacht landete in Lovisa, 200 Kilometer östlich von Helsingfors. Nach einem Bericht aus Helsingfors waren es der frühere Eisbrecher „Bolnests“ und der finnische Eisbrecher „Tarmo“, die kleine deutsche Abteilungen in Lovisa landeten. Der Hafen und die Stadt wurden besetzt. Wie verlautet, nähert sich ein deutsches Geschwader mit verschiedenen Transportschiffen Lovisa in der Richtung von Neval. Die Deutschen werden wahrscheinlich in nördlicher Richtung vorrücken, um die nach Osten führende Hauptbahn Helsingfors-Byborg abzuschneiden.

Die Zustände in Rußland

werden in der englischen und französischen Presse besonders schwarz gemalt, um der Bolschewiki-Regierung ein Bein zu stellen und eine zum Kriege gegen Deutschland entschlossene Regierung aus Moskau zu bringen. So wird jetzt aus Petersburg berichtet: Hungerstände haben begonnen, das Volk steht gegen die verantwortliche Regierung auf. Alle leiden Hunger, daher wird die Regierung auch schwerlich Verteidiger finden, sogar nicht einmal unter der roten Garde, die nicht besser daran ist. Das zeigen die Vorgänge in Petersburg und Jaroslaw Selo, wo die Bevölkerung die kein Brot und keine Kartoffeln mehr bekommt, in einer Demonstration die Verwaltung der Sowjets anklagt. Die roten Garde weigern sich, die Demonstranten zu zerstreuen.

Die kriegswichtige konservative „Morning Post“ in London weiß noch Aufregenderes aus Petersburg zu berichten: „Mitleid wird mitgeteilt, daß täglich mehr als 20 Fälle von Flecktyphus zu verzeichnen sind. Die Pflanzschwestern sterben bei ihrer Arbeit in den Hospitälern. 10 Ärzte sind bereits ums Leben gekommen. Mord und Lynchjustiz geschehen jede Nacht in Petersburg, ebenso Einbrüche in die Wohnungen der Begüterten.“

Die Seuchter!

Nach einem Telegramm aus Wladimostok teilten die ausländischen Konsuln den örtlichen Sowjets offiziell mit, daß die Truppen zurückgezogen werden müßten, sobald nach Ansicht der Konsuln die Ordnung wiederhergestellt sei.

„Die „Times“ meldet, daß in den letzten Tagen eine Abteilung amerikanischer Seesoldaten in Wladimostok an Land gesetzt wurde.“

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Fudendorffs Taut.

„Auf die mir zu meinem Geburtstag aus der Heimat zugegangenen zahlreichen Glückwünsche für mich und weiteren Sieg unserer tapferen Truppen kann ich allen Absendern nur hierdurch herzlich danken. Ludendorff.“

Spionerieerei in Brasilien.

Die brasilianische Polizei hat wiederum Fälle von Spionage entdeckt und mehrere Leute verhaftet. Deutsche Angestellte des brasilianischen Lloyd und deutsche Staatsbeamte wurden entlassen. In Ländern mit einer politischen Moral, wie Brasilien sie genießt, kann man sich leicht vorstellen, daß einer den anderen aus irgendeinem eigennützigen Grunde als deutschen Spion ausgibt.

Bei Verkäufen und Versteigerungen aus Beständen der Heeres- und Marineverwaltung kann die Zahlung vorzugsweise durch Hingabe von Kriegsanleihe geleistet werden. Käufer, welche die Bezahlung in Kriegsanleihe anbieten, werden bei sonst gleichen Geboten in erster Linie berücksichtigt. Die Vorschrift zur Bevorzugung der Kriegsanleihe gegenüber der Annahme baren Geldes erstreckt sich auf alles, was zur Abgabe an die Bevölkerung frei wird, also insbesondere auf Pferde, Fahrzeuge und Geschirre; Feldbahngerät, Motorlokomotiven und Kraftfahrzeuge nebst Zubehör; Futter,



mittel und sonstige Vorräte; landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Werkzeug; Fabrikeinrichtungen mit den zugehörigen Maschinen und Geräten;

Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges Baumaterial; Webstoffe und Rohstoffe aller Art. — Die Kriegsanleihe wird zum vollen Nennbetrage angerechnet und bis zur Höhe des Kauf- oder Zuschlagspreises in Zahlung genommen. — Als Kriegsanleihe in diesem Sinne gelten sämtliche 5%igen Schuldverschreibungen des Reichs ohne Unterschied sowie die seit der 6. Anleihe ausgegebenen 4 1/2%igen auslosbaren Schatzanweisungen.



Willst Du also vorteilhaft kaufen, dann — zeichne Kriegsanleihe!



Altersgrenze 50 bzw. 55 Jahre angenommen.
Das englische Unterhaus nahm bei Besprechung des Mannschaffsersatzgesetzes die im Gesetz vorgeschlagene Altersgrenze entgegen einem Antrag, die Altersgrenze auf 48 Jahre festzusetzen, mit 262 gegen 152 Stimmen an.

Brottrawalle auch in der Residenz.
In der niederländischen Residenzstadt Haag haben Frauen und halbwüchsige Jungen Bäckerläden geplündert und bei mehreren anderen Läden die Schaufenster zertrümmert.
Das Utrechter Blatt „Zentrum“ teilt mit, daß die deutsche Regierung beschloßen habe, für die deutschen Internierten in Holland Getreide zu senden.
In Rotterdam, Harlingen, Enschede und anderen Orten finden Brottrawalle statt. Die Bäckerläden wurden gestürmt und die Fenster Scheiben zertrümmert.

Die Pflicht

Gebietertisch weist sie den Weg, von dem es kein Abirren geben darf. Ihre Gebote sind streng, an Entschlossenheiten reich gar oft ihre Erfüllung, und doch, wie herrlich belohnt fühlt jeder sich ob wohl erfüllter Pflicht. Sie schafft höchste Befriedigung, stolzes Selbstvertrauen, gibt dem eigenen Ich die Spannkraft, die zur Höhe trägt. Sie ist der Prüfstein des Wertes einer Nation. Das Pflichtbewußtsein hat den Deutschen zu allen Zeiten beseelt. Wo immer die Pflicht auch ruft, ihrem eisernen Muß versagt sich in eiserner Zeit kein Deutscher; dies muß sich auch bei der neuen Kriegsanleihe zeigen.

Anton Merling

Lokales und Provinzielles.

Schierstein, den 13. April 1918.

Auszeichnung. Dem Fabrikleiter der Aktiengesellschaft für Chem. Produkte vorm. H. Scheide-mandel, Herrn Dr. Holland von hier wurde das Verdienstkreuz für Kriegsdienst verliehen.

Viele Grüße aus der Türkei von Bord eines S. M. S. senden der Schiersteiner Einwohnerschaft die Heizer Joseph Barth und Oswald Eberl.

Ernteschänerhebung. In der Zeit vom 6. Mai bis 1. Juni hat laut Bundesratsverordnung eine Anbau- und Ernteschänerhebung stattzufinden. Die Erhebung soll sich erstrecken auf den feldmäßigen Anbau von Weizen, Roggen, Spelz, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchten, Dörrfrüchten, Flachs, Lein, Kartoffeln, Rüben, Wurzelrüben, Gemüsen und Futterpflanzen. Es liegt im Interesse der Allgemeinheit, daß die Erhebung genau und den wahren Verhältnissen entsprechend durchgeführt wird. Wer vorsätzlich die Angaben, zu denen er auf Grund der Bundesratsverordnung und der amtlichen Bekanntmachung unserer heutigen Nummer verpflichtet ist, nicht oder wesentlich unrichtig oder unvollständig macht, oder sich den Anordnungen widersetzt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Wer fahrlässig die Angaben nicht oder unrichtig oder unvollständig macht, wird mit mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft.

Die Anrechnung der Dienstzeit während des Krieges. Ueber die augenblicklich wohl viele interessierende Frage nach der Anrechnung der Dienstzeit während des Krieges bringt die Zeitschrift „Heer und Politik“ folgende Notiz: Bei den „Freiwilligen“ ist zu unterscheiden zwischen Militärpflichtigen, die sich freiwillig aus Anlaß des Krieges gestellt haben und zwischen den Freiwilligen, die militärpflichtig sind. Dazu kommen noch die Einjährig-Freiwilligen. Die Freiwilligen, die nicht mehr dienstplichtig sind, werden nach Beendigung des Krieges bis zur Ableistung ihrer gesetzlichen Dienstpflicht zurückbehalten, also Einjährig-Freiwillige für insgesamt ein Jahr; die übrigen je nach der Waffengattung zwei bis drei Jahre. Die zum einjährigenfreiwilligen Dienstberechtigten, die mit ihrer Jahresklasse zum Kriegsdienst herangezogen wurden, also nicht freiwillig eingetreten sind, gelangen, sofern sie es wünschen, bei Auflösung der Ersatztruppenteile wieder in den Genuß der ihnen bewilligten vorläufigen Zurückstellung. Die als Freiwillige eingetretenen Mannschaften ohne Berechtigungsschein können ihre aktive Dienstzeit zwei oder drei Jahre an die Demobilisierung anschließend beenden. Ebenso auch die mit dem Berechtigungsschein zum einjährigfreiwilligen Dienst versehenen Kriegsfreiwilligen ihre aktive Dienstzeit von einem Jahr. Die bereits geleistete Dienstzeit gelangt bei allen vor Ableistung der gesetzlichen Dienstpflicht Entlassenen bei etwaiger späterer Wiedereinstellung zur Anrechnung. Im allgemeinen werden die Kriegsfreiwilligen nur auf die Dauer des Krieges angenommen und bei der Demobil-

machung oder bei der Auflösung der betreffenden Truppenteile usw. zur Verfügung der Ersatzbehörde entlassen. Ueber die doppelte Anrechnung der Kriegszeit läßt sich mitteilen, daß es sich dabei nicht um eine Anrechnung während der Dienstzeit selbst handelt, d. h. die Dienstzeit wird durch den Krieg nicht verkürzt. Diese doppelte Anrechnung tritt nur in Kraft bei Festsetzung des Dienstalters, bei Anstellung, bei Berechnung des Gehaltes usw.

Gute Aussichten für die Obsternie 1918. Nach dem Deutschen Pomologenverein in Eisenach, dem größten deutschen Obstbauverband, aus vielen Obstbaubezirken zugegangenen Mitteilungen sollen die Aussichten für die diesjährige Apfelernte im allgemeinen günstig sein, dagegen für die Birnenernte mäßig. Auch aus Oesterreich wird berichtet, daß die Hoffnung auf eine gute Obsternie begründet ist. Im großen und ganzen aber wird man doch wohl die Obstblüte und deren Verlauf abwarten müssen, ehe endgültige Hoffnungen ausgesprochen werden können.

Zu der vom Kriegsamt nach dem Stande vom 1. Januar 1918 neubearbeiteten Zusammenstellung von Gelehen, Bekannlmachungen und Verfügungen betreffend Kriegsrohstoffe nebst deren Nachträgen, Ausführungsbestimmungen und Erläuterungen ist das I. Ergänzungsbblatt nach dem Stande vom 1. März 1918 erschienen. Dieses Ergänzungsbblatt wird den Beziehern der Zusammenstellung ohne Anfordern kostenfrei nachgeliefert. Sollte die Nachlieferung nicht erfolgen, so ist dasselbe bei der Stelle anzufordern, durch welche die Zusammenstellung bezogen worden ist.

22½ Grad Wärme. Der Frühling hat sich in diesem Jahre mit einer außerordentlichen Wärme eingeführt, die ziemlich weit über die normale Temperatur hinausreicht. So betrug das Tagesmittel am Mittwoch + 17,2 Grad, während das normale bloß + 7,8 Grad beträgt. Den höchsten Stand erreichte am Mittwoch vormittag das Thermometer mit + 22½ Grad; auch Donnerstag vormittag stieg die Quecksilbersäule schon auf + 19 Grad. Diese Temperatur entspricht etwa der zu Anfang Juni. Der Mittwoch war der wärmste 10. April, seitdem die Temperaturen regelmäßig beobachtet werden, das ist seit dem Jahre 1848. Auch für die nächste Zeit ist noch mit recht erheblicher Wärme, aber auch mit zeitweisen Gewittern zu rechnen.

Wiesbaden, 13. April. (Mord.) Gestern Nacht 11¼ Uhr spielte sich in der Verbindungsstraße Bosen-platz-Bleichstraße eine Mordszene ab, wobei eine Frau von einem Soldaten durch zwei Schüsse erschossen wurde. Der „Rhein. Volksk.“ wird hierüber folgendes berichtet: Nach 11 Uhr geriet an der Mordstelle die Frau 2. mit einem bis jetzt noch unbekannten Soldaten in Wortwechsel. Im Verlaufe des Streites zog der Feldgrau eine Waffe und feuerte zwei Schüsse auf die Frau ab; der eine Schuß traf das Herz, der zweite war ein Streifschuß und verursachte eine leichte Verletzung am Kopf. Der Herzschuß war tödlich; die Frau war sofort tot. Nach der Tat flüchtete der Mörder, über den noch jeder Anhaltspunkt fehlt.

Als Mörder ist der Sergeant Heit ermittelt worden, der die Tat bereits eingestanden hat. Er machte heute Vormittag einen Selbstmordversuch.

Hygiene-Ausstellung „Mutter und Säugling“

Wiesbaden, Hygeum II. Bosenplatz.

Die Ausstellung ist nun täglich von 10—1 und 3—8 Uhr geöffnet, Sonntags von 11—6 Uhr ununterbrochen. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pfg., am Mittwoch nachmittags haben nur Frauen Zutritt, ferner finden am Vormittag des Dienstag, Donnerstag und Samstag nur Frauen Einlaß gegen Zahlung von 1 Mark. Alltäglich finden Führungen und Erläuterungen in der Ausstellung durch Ärzte, Schwestern und Helferinnen statt. In jeder Woche halten abends 8 Uhr hiesige Ärzte leicht verständliche Vorträge mit Lichtbildern unter Bezugnahme auf die Ausstellung. Die Vorträge sind frei und finden im Saale des Hygeums I, am Markt, statt.

Ausstellung und Krankenkassenmitglieder.

Eines der wichtigsten Ziele der Krankenkassen, namentlich der großen Volkskrankenkassen, ist unstreitig die Mutter-schaftsversicherung, deren Wert für Individuum wie Volk gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Trotzdem gibt es noch Versicherte, die sich wegen der neuen Belastung der Kassen gegen eine solche segensreiche Einrichtung präudeln. Aus diesem Grunde hat die Ausstellung „Mutter und Säugling“ in Wiesbaden, Hygeum II, Bosenplatz, auch der Mutter-schaftsversicherung, dem Schutz der Schwangeren usw. einen breiten Raum gewidmet. Um nun aber auch den Mitgliedern der Krankenkassen zur gründlichen Einsichtnahme in die Verhältnisse Gelegenheit zu geben, hat die Ausstellungsleitung nach Rücksprache mit den betr. Stellen den Mitgliedern der Orts-, Innungs- und Betriebskrankenkassen einen Vorzugseintrittspreis gewährt. Die Mitglieder erhalten die Vorzugskarten an ihrer Kasse.

Theater-Spielplan.

Königliches Theater in Wiesbaden.

Vom 14. bis 21. April 1918.

Sonntag, nachmittags, Bei aufgeh. Abonnement! Auf Allerhöchsten Befehl: Vorstellung für die Kriegs- arbeiterkassen: „Die kleinen Verwandten“. Hierauf: „Der verzauberte Prinz“. Anfang 2 Uhr, Ende gegen 4 Uhr. Abends, Ab. D. Vorpruch, gespr. von Frau Hummel. Hierauf: „Polenblut“. Anfang 6½ Uhr,

Ende nach 9½ Uhr.

Montag, Ab. C. „Mutter Thielemanns Erfolg“. Anfang 7 Uhr, Ende etwa 9½ Uhr.

Dienstag, Ab. A. Vorpruch, gespr. von Frau Hummel. Hierauf: „Mona Lisa“. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9½ Uhr.

Mittwoch, Ab. D. Vorpruch, gespr. von Frau Hummel. Hierauf: In neuer Einrichtung: „Die Entführung aus dem Serail“. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9½ Uhr. Donnerstag, Ab. C. „Tristan und Isolde“. Anfang 6 Uhr, Ende nach 10½ Uhr.

Freitag, Ab. B. „Die Geschwister“. Hierauf: „Elga“. Anfang 7 Uhr.

Samstag, Bei aufgeh. Abonnement! „Die Fledermaus“. (Im II. Akt: „Rosen aus dem Süden“ und „Radeky-Marsch“) von Johann Strauß, gelangt von Fr. Hannelore Ziegler vom Hoftheater in Mannheim. Anfang 6½ Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Sonntag, Ab. A. „Don Juan“. Anfang 6½ Uhr, Ende 10 Uhr.

Residenztheater in Wiesbaden.

Vom 14. bis 19. April 1918.

Sonntag, Vormittags 11¼ Uhr, Opernaufführung des Spangenbergischen Conservatoriums. Nachm. 3½ Uhr, Ermäß. Pr., „Familie Hanneemann“. Abends 7 Uhr, „Unter der blühenden Linde“.

Montag, abends 7 Uhr, „Das Sprungbrett“.

Dienstag, abends 7 Uhr, „Unter der blühenden Linde“.

Mittwoch, abends 7 Uhr, „Liebe“.

Donnerstag, abends 7 Uhr, „Unter der blühenden Linde“.

Freitag, abends 7½ Uhr, Tanzabend Sylva Herzog.

Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 13. April 1918.

(W. B. Amlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Westen weitere bedeutende Fortschritte.

Auf dem Schlachtfelde an der Ys machen unsere Angriffe gegen eiligt auf Kraftwagen und mit der Bahn herangeführte englische Divisionen gute Fortschritte. Von den Höhen von Meesen (Reiffes) stießen wir über den Steenbach vor und erreichten den Ostrand von Bulvergem. Südlich von Bloegsteert vorgebrungene Truppen schwenkten in schnellem und in selbständigen Handeln unter ihrem Reg.-Kommandeur Oberstleutnant Polmann nach Norden ein, erräumten die befestigte Höhe von Rossignol und reichten den nördlich am Walde entlang vorgestoßenen Abteilungen die Hand. Der stark verdrängte, frontal schwer zu nehmende Wald fiel durch Umfassung.

Zwischen den von Armentieres auf Bailleul und Merville führenden Bahnen trugen wir den Angriff bis an die Bahn von Bailleul nach Merris und an den Ostrand des Waldes von Nieppe vor.

Südlich von Merville überwandten unsere Truppen den Clarencebach und erreichten nach Erstürmung von Locon den La Basse-Kanal nordwestlich von Bethune.

An der Schlachtfeldfront zu beiden Seiten der Somme hielt an vielen Abschnitten lebhafter Artilleriekampf an. Dertliche Vorstöße unserer Infanterie beiderseits des Ysbaches brachten 400 Gefangene, Franzosen und Engländer, ein.

Zwischen Maas und Mosel drangen Erkundungsabteilungen in französische und amerikanische Gräben ein und machten Gefangene. In erfolglosen Gegenangriffen erlitt der Feind schwere Verluste.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts neues

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Letzte Nachrichten.

Ein schneidiger junger Lehrer.

Der in dem militärischen Tagesbericht am Mittwoch beim Übergang über die Ys mit besonderer Auszeichnung erwähnte Leutnant Dreblin vom Inf.-Regt. Nr. 370 ist ein Bürger der Stadt Kassel. Er ist seit sechs Jahren dort an der Knaben-Bürgerschule Nr. 15 tätig.

Das 1. polnische Korps unter deutschem Kommando.

Das Militärverordnungsblatt in Warschau teilt mit, daß das unter dem Kommando des Generalleutnants Dombor-Muonick stehende 1. polnische Korps unter den Oberbefehl des Generalleutnants von Beseler getreten ist.

Die angeblichen Briefe des Kaisers Karl.

Clemenceau hat die Wiener Erklärungen damit beantwortet, daß er das Faksimile eines angeblich von Kaiser Karl herrührenden Briefes veröffentlicht. Es wird von Wien erklärt, daß ein solches Faksimile nur eine Fälschung sein könne. Als erlogen werden auch gewisse Redungen des „Journal de Geneve“ bezeichnet. Es handelt sich in diesen Mitteilungen um einen Brief des Kaisers Karl an den König von England.

Dunkirchen unter Fernfeuer.

Genf, 12. April. (Eig. Meld.) Der „Temps“ meldet: Dunkirchen wird seit Mittwoch von dem Feinde wieder heftig beschossen. Die Geschosse der Ferngeschütze fallen in zeitlichen Zwischenräumen von 15 Minuten auf die Stadt.

Zur 8. Kriegsanleihe:

Willst du immer weiter schweifen
Steh, das Gute liegt so nah,
Nur das Glück ergreifen
Denn das Glück ist immer da.

(Goethe)

Zeichnen Sie für sich und Ihre Familie!

Ämtliche Bekanntmachungen.

Auf Nr. 20 der Lebensmittelkarte gelangt zur Ausgabe **Kunsthonig, Gräthe und Teigwaren**. Die Abschnitte sind bis Montag Abend 6 Uhr in den Geschäften abzuliefern, und die Geschäftsinhaber haben dieselben bis Dienstag Vormittag 10 Uhr auf Zimmer 11 im Rathause abzugeben.

Verkauf von Gemüse und Fisch-Konserven.

Montag, den 15. ds. Mts. von nachmittags 3 Uhr ab findet auf dem Rathause der Verkauf von Gemüse und Fischkonserven statt.

Verkauf von Eiern.

Dienstag, den 16. ds. Mts. vormittags von 8—9 Uhr findet auf dem Rathause der Verkauf von Eiern statt und zwar diesmal für den Brotkartenbezirk Nr. 2. Ein Ei kostet 31 Pfg. Brotkartenausweis der laufenden Woche ist vorzulegen. Dieser muß auf der Rückseite mit dem Namen des Haushaltungsvorstandes versehen sein. Hühnerbesitzer sind von dem Verkauf ausgeschlossen. Die festgesetzte Zeit ist genau einzuhalten. Die Beträge sind abgezählt mitzubringen.

Die Ausgabe von künstlichem Dünger erfolgt nur **Mittwochs Nachmittags von 2—4 Uhr** im Rathause.

Einladung

zu einer

Sitzung der Gemeinde-Vertretung.

Zu der von mir auf

Dienstag, den 16. d. Mts. nachm. 8 Uhr,

hier im Rathause anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats ein, und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweis darauf, daß die Nichtanwesenheit sich den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über die Gültigkeit der Wahlen zur Gemeindevertretung.
2. Einführung und Verpflichtung der neu gewählten Gemeindeverordneten.
3. Beschlußfassung über vorübergehende Zahlung von Kriegsheilfsmitteln aus der Kasse des Pensionistenverbandes für Gemeindefürsorgebeamte und an Hinterbliebene von Gemeindefürsorgebeamten.

Schierstein, den 12. April 1918.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Anmeldung zur Landsturmrolle.

(Landkreis Wiesbaden.)

Ungeübte Landsturmpflichtige, die vor Aufruf des Landsturms mit Überkennung der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft und zwischenzeitlich wieder in deren Besitz gelangt, aber bis jetzt zum Heeresdienst nicht herangezogen waren, werden hiermit aufgefordert, sich bis zum 1. Mai 1918 unter Angabe des Geburtsdatums und der Militärpapiere bei dem Unterzeichneten schriftlich zu melden.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich um sofortige ersatzliche Bekanntmachung.

Wiesbaden, den 5. April 1918.

Der Königliche Landrat:
von Heimbürg.

Bekanntmachung

über

die Anzeige- und Meldepflicht für die diesjährige Anbau- und Ernteflächenhebung.

Es ist die Pflicht eines jeden Grundbesizers und landwirtschaftlichen Betriebsinhabers, dazu beizutragen, daß die diesjährige Anbau- und Ernteflächenhebung ein richtiges Ergebnis hat. Grundbesitzer und Betriebsinhaber, die diese Pflicht veräumen, machen sich strafbar und laufen Gefahr, später zu größeren Ablieferungen herangezogen zu werden, als der von ihnen bebauten Fläche entspricht.

Auf Grund der §§ 7, Absatz 1 und 9 der Bundesratsverordnung vom 21. März 1918 (R.G.B. S. 133) wird daher bestimmt:

1. Jeder, der Land verpachtet oder sonst zur entgeltlichen oder unentgeltlichen Nutzung (als **Dienstland, Depntal, Altenteil** oder auf sonstige Weise) ausgegeben hat, ist verpflichtet, binnen 14 Tagen dem Vorstand der

Theater-Vereinigung

Schierstein a. Rh.

Einladung

zu der am Sonntag, den 14. ds. Mts., abends 7 Uhr, im Saalbau „Deutscher Kaiser“ stattfindenden

Wohltätigkeits-Veranstaltung

zu Gunsten des hiesigen Kinderhorts und des Teillazarets, unter freundl. Mitwirkung der Konzertsängerin Frl. H. Haug, Sopran, und des Herrn Müller aus Mainz, sowie des Vereinsorchesters.

Vortragsfolge.

I. Teil.

- | | |
|---|-----------|
| 1. Festmarsch. | Neumaun. |
| 2. Konzert-Overtüre. | Munkelt |
| 3. Leb. Bild: Kriegers Abschied. | |
| 4. Gesangvortrag. (Frl. Haug.) | |
| 5. Musik: Andante. | Merzdorf. |
| 6. Theaterstück. „Ein Geheimnis“. Schwank in 1 Akt. | |

Pause.

- | | |
|---|-----------|
| 7. Musik: Nocturno. | Zeyer. |
| 8. Leb. Bild: Kriegers Heimkehr. | |
| 9. Gesang-Vortrag. (Frl. Haug.) | |
| 10. Hum. Vortrag. (Herr Müller) | |
| 11. Zither- und Violinsolo aus „Czardasfürstin“. | |
| 12. Musik: Erinnerung an Antwerpen. | Herlinger |
| 13. Theaterstück: „Alles für Andere“. Lustspiel in 1 Akt. | |
| 14. Schlußmarsch. | |

Eintrittspreis 75 Pfg.

Änderungen bleiben vorbehalten. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Zu zahlreichem Besuche ladet im Interesse der Wohltätigkeit ein

Die Leitung.

Gemeinde- (oder des Ortsbezirks), in welcher das Grundstück liegt, schriftlich oder zu Protokoll anzugeben:

- a) die Namen seiner Pächter (Nugnießer usw.),
- b) die Größe der einem jeden derselben verpachteten oder sonst ausgegebenen Fläche,

Wer eine zusammenhängende Fläche in kleineren Stücken (etwa 5 Ar und darunter) an verschiedene Personen zur gartenmäßigen Nutzung für ihren eigenen Haushalt abgegeben hat (Schreibergärten, Laubentolonien oder ähnliches), braucht die Namen der einzelnen Pächter (Nugnießer usw.) nicht anzugeben. Es genügt in diesem Falle die Angabe der Größe des so ausgegebenen Landes und der Zahl der Pächter (Nugnießer). Ueber die Zulässigkeit der summarischen Angabe entscheidet im Zweifel der Gemeinde- (Orts-) Vorstand.

2. Jeder Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebs hat in der Zeit vom 6. Mai bis 1. Juni dem Gemeinde- (Orts-) Vorstand oder einer von ihm beauftragten Person mündlich alle Angaben über die Nutzung seines Landes, insbesondere über den Anbau von Feldfrüchten zu machen, die dieser Gemeinde- (Orts-) Vorstand zur Ausfüllung der Ortsliste bedarf. Er ist verpflichtet, hierzu einer Vorladung des Gemeinde- (Orts-) Vorstandes zum persönlichen Erscheinen zu folgen. Betriebsinhaber, die Grundstücke außerhalb der Gemeinde ihres Betriebsbesitzes bewirtschaften, haben die Angaben — und zwar für jede einzelne Gemeinde, in der solche Grundstücke liegen, besonders — bei dem Gemeinde- (Orts-) Vorstand ihres Wohnorts zu Protokoll zu erklären.

3. Alle Grundstückseigentümer, Bewirtschafter und ihre Stellvertreter sind nach § 7 Absatz 2 der Bundesratsverordnung verpflichtet, dem Gemeinde- (Orts-) Vorstand oder anderen, mit der Erhebung beauftragten Personen zu gestatten, daß sie zur Ermittlung richtiger Angaben über die Erntefläche ihre Grundstücke betreten und Messungen vornehmen. Auch haben sie diesen Personen auf Verlangen Einsicht in ihre Geschäftsbücher zu gewähren.

4. Wer vorsätzlich die Angaben, zu denen er auf Grund der Bundesratsverordnung und dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht oder wesentlich unrichtig oder unvollständig macht, oder sich den oben unter Ziffer 3 erwähnten Anordnungen widersetzt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Wer fahrlässig die obigen Angaben nicht oder unrichtig oder unvollständig macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft.

Der Staatskommissar für Volksernährung.
gez. von Waldow.

Die Anmeldungen zu Ziffer 1 haben auf Zimmer 7 des Rathauses bis 23. d. Mts. zu erfolgen.

Eine junge, reichhaltige

Biege

zu verkaufen oder gegen eine
feine Biege zu vertauschen
Karlstr. 8.

Sachen zum Reinigen und Färben

für Firma Laufen & Seber-
lein werden angenommen
und auf Wunsch abgeholt von
Wilhelm Jöckel.

Meine Wohnung befindet
sich ab 1. April Str. 24 II.

Zuverlässiger, pünktlicher Zeitungsträger

sofort gesucht.

Schiersteiner Zeitung.

Meiner geehrten Kund-
schaft zur Kenntnis, daß ich
mein

Herren- Friseurgeschäft
von Montag ab wieder
eröffnen werde.

Hochachtungsvoll
Emil Rothe,
Friseur,
Wilhelmstr. 52

Einen

Klecker

oder eine **Wiese** zu pachten
gesucht. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle.

Ein fast neuer **Zweispänner-
Leiterwagen, ein
Pflugschiff**
und ein ganzes

Ruhgeschloß
zu verkaufen. **Mittelfr. 13**

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Kirche.
Sonntag, 14. April 1918.
9½ Uhr Hauptgottesdienst.
10½ Uhr Kindergottesdienst.
Montag Abend Missions-
verein.

Missionar Schreiber,
Pfarrverweser.

Schulranzen!

Größte Auswahl. **Billigste Preise.**
offert als Spezialität

A. Letschert Wiesbaden, Faulbrunnenstrasse 10
Reparaturen.

Hygiene-Ausstellung

„Mutter und Säugling“

der Volksborngesellschaft E. V. für med. hyg. Auf-
klärung, Dresden, u. d. Ortsgruppe Wiesbaden, des
Rhein-Mainischen Vereins für Bevölkerungspolitik

Wiesbaden, Turnhalle Lyceum II, Boseplatz,

Geöffnet: 10-1 und 3-8

Eintrittspreis: 50 Pfg.

Sonn- und Festtags 11-6

Dauerkarten 3 Mark.

Vereine Ermässigung.

Frauentage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, 10—1
Eintritt Mk. 1.

Alleinstehende Dame sucht
2—3-Zimmerwohnung
für gleich oder später.
Offerte unter D. P. 50 an
die Geschäftsstelle.

Wandfahrpläne

empfiehlt
Schiersteiner Zeitung

Ein gut erhaltener
Kindermwagen
zu verkaufen. **Jahresfr. 6**

Ein Huhn

entlaufen. Abzugeben
Deutschen Hof gegen
Lohnung.